

Mit kritischem Griffel aus Bern kommentiert

Wintersession in vollem Gang

Die Wintersession der eidgenössischen Räte ist in vollem Gang. Nachdem am Montagvormittag noch ein Hauch von Besonderheit, von Feierlichkeit über den Räten schwebte, hat jetzt der Parlaments-Alltag wieder Oberhand gewonnen. Zwar hat man sich noch nicht an die neuen Gesichter gewöhnt, merkt man manchmal noch, dass hier nicht mehr das «alte Parlament» am Werk ist. Die Verhandlungen nehmen aber wie eh und je ihren Verlauf. Wobei, dies sei hier keineswegs verschwiegen, die Zahl der «Korridorgespräche» nicht ganz ohne ist: Schliesslich gilt es mit Blick auf die «Hauptattraktionen» der Wintersession — die Bundesratswahlen vom 10. Dezember — noch vieles zu besprechen. Auch wenn diesmal kein Mitglied der Landesregierung zurücktritt, ist die Spannung erheblich.

Finanzsorgen in beiden Räten

Als erster Rat hat der Ständerat den Voranschlag der Eidgenossenschaft in Beratung gezogen. Da das Budget einen Fehlbetrag von 590 Mio. Franken aufweist und die Planung für die nächsten Jahre noch Schlimmeres prophezeit, ist es verständlich, dass sich die Räte eingehend mit dem «Haushaltsplan» befassen. Vorgeknüpft hat sich das «Stöckli» in der ersten Sessionswoche ebenfalls den Voranschlag der PTT, der einen kleinen Unternehmungsgewinn vorsieht. Die Grosse Kammer hat im ersten Sessionsdrittel den SBB-Voranschlag behandelt, bei dem sich die roten Zahlen auf 793 Mio. Franken belaufen. Bei der Beratung des Bundesbudgets stand und steht auch das Konjunkturbudget zur Diskussion. Dabei geht es um die Frage, wie viele hundert Millionen Franken für die Konjunkturbelebung zusätzlich eingesetzt werden sollen und wann damit begonnen wird.

Arbeitslosenversicherung und Kampfflugzeuge

Im weiteren Verlauf der Session werden sicher die Beratungen des Nationalrates über die Verbesserung der Arbeitslosenversicherung auf Interesse stossen. Ein wirklich aktuelles Problem. Auch die Revision der politischen Rechte enthält einigen Zündstoff, ist doch eine Erhöhung der Unterschriftenzahl für Referendum und Initiative vorgesehen. Eine menschlich wichtige Frage behandelt die Grosse Kammer mit der Neuordnung des Kindsrechts. Ohne Zweifel auch viel Aufmerksamkeit für die Beschaffung von Kampfflugzeugen, welche der Ständerat auf dem Menüplan stehen hat. Es geht hier um die Anschaffung von «amerikanischen Tigern», welche die veralteten Venoms ersetzen sollen. Die Neuordnung der Motorfahrzeug-Haftpflichtversicherung — eine Initiative verlangt eine Bundesversicherung — interessiert vor allem die Motorfahrzeughalter. Allerdings haben verschiedene Verbesserungen an der bisherigen Regelung dem Volksbegehren etwas Wind aus den Segeln genommen. Schliesslich befasst sich die Ständekammer auch mit einer Neuregelung des Staatsvertragsreferendums.

Die 2. Säule kommt

Noch vor Sessionsbeginn hat der Bundesrat die Botschaft und den Entwurf zu einem Bundesgesetz über die berufliche Altersvorsorge (2. Säule) verabschiedet. Trotz Rezession vertritt der Bundesrat die Auffassung, dass hier nun vorwärts gemacht werden und das vor der Abstimmung über den Verfassungsartikel abgegebene Versprechen — Volk und Stände hiessen ihn am 3. Dezember 1972 gut — eingelöst werden muss. Tatsächlich; Es ist schon sehr viel Zeit verstrichen. Jetzt ist die Sache beschleunigt voranzutreiben, damit das Ziel «AHV und 2. Säule zusammen = 60% des letzten Lohnes» endlich realisiert werden kann. Hermann Battaglia

Wichtiges in Kürze

- Die neuen Ratspräsidenten heissen Rudolf Etter, SVP, Bern (Nationalrat) und Willy Wenk, SP, Basel-Stadt (Ständerat).
- Der Bundesrat hat die gesetzliche wöchentliche Höchstarbeitszeit von 46 auf 45 Stunden gesenkt.

Werner Bleile 60jährig



Am 5. Dezember feiert Werner Bleile, Hauptdirektor der Genossenschaftlichen Zentralbank Aktiengesellschaft, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar steht durch seine Tätigkeit in der Bank und darüber hinaus an so exponierter Stelle, dass sich ein Wort der Würdigung und des Dankes aufdrängt. Es ist typisch für das Temperament und das Durchsetzungsvermögen von Werner Bleile, dass er sich schon vor seinem 25. Lebensjahr zur eidgenössischen Buchhaltungsprüfung meldete — sein jugendliches Alter erforderte dazu eine Sonderbewilligung — und sie auch mit Glanz bestand. Nur wenige Jahre später erwarb er das eidgenössische Kammerdiplom als Bücherexperte. Damit war die fachliche Basis für eine überaus erfolgreiche berufliche Laufbahn geschaffen. Nach dem Start in einer grossen Versicherungsgesellschaft trat er in die Dienste des Verbandes schweizerischer Konsumvereine (VSK), heute Coop Schweiz. Schon nach wenigen Jahren wurde er Stellvertreter des Leiters der damaligen Treuhänderabteilung und später deren Chef. Diese verantwortungsvolle Aufgabe, die ihn mit allen Kreisen der Coop-Bewegung in sämtlichen Landesteilen in enge Berührung brachte, erfüllte er während mehrerer Jahre mit viel Umsicht, Tatkraft und grossem Erfolg. Mitte 1959 wechselte Werner Bleile in die Direktion der Genossenschaftlichen Zentralbank über. Er folgte nicht nur einem Wunsch der zuständigen Organe, sondern auch einer offensichtlichen inneren Berufung. Seine neue grosse Aufgabe hat er zielbewusst und dynamisch angepackt; er trug denn auch ganz wesentlich zur raschen und guten Weiterentwicklung dieses Institutes bei. Das Bild seines beruflichen Wirkens wäre indessen unvollständig, würden die vielfältigen Aufgaben ausserhalb der Bank nicht wenigstens angedeutet.

Stellvertretend für viele sei die Mitgliedschaft im Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung oder der Bell AG genannt. Die Aufzählung von Funktionen und Daten wird einem Menschen selten gerecht. Dies trifft im besonderen für Werner Bleile zu. Er ist eine Persönlichkeit im vollen Engagement. Das unbedingte Eintreten für das, was er als richtig hält, ist geradezu ein Wesenszug. Aus dieser Quelle entspringen Tugenden wie Zuverlässigkeit, Loyalität und Treue. Sein offener Sinn, seine uneingeschränkte Hilfsbereitschaft sowie sein Humor gehören mit ins Bild. Aber auch seine enge Verbundenheit mit der Natur und seine Liebe zu den Tieren dürfen nicht vergessen werden. Ein grosser Kreis von Freunden, Kollegen und Mitarbeitern entbietet dem Jubilar seine aufrichtigen Glückwünsche. Sie zollen ihm volle Anerkennung für seine bisherige erfolgreiche Lebensarbeit, danken ihm für seinen unermüdbaren Einsatz, aber auch für alles, was er ihnen menschlich bedeutet. Sie wünschen ihm noch viele Jahre fruchtbarer Tätigkeit in seinem weitgespannten Aufgabenkreis, nebst guter Gesundheit und persönlichem Wohlergehen. Gn.

Nicht vom gewerkschaftlichen Weg abweichen

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund mit seiner halben Million Mitglieder hat es immer wieder abgelehnt, sich seine Politik von aussen diktieren zu lassen. Daran hat sich auch am 43. ordentlichen Kongress in Basel nichts geändert, obwohl die Typographen und vor allem der Verband des Personals der öffentlichen Dienste (VPOD) zur Frage der Reduktion der Arbeitszeit die SGB-Spitze zu aktivem politischem Handeln aufforderten und selbst bereit waren, wenn nicht offen, so doch durch eine selbstgewählte Zurückhaltung, die POCH-Initiative für die Einführung der 40-Stunden-Woche zu unterstützen.

Eine Erklärung des Zentralverbandes der Arbeitgeber-Organisationen

«Der Weg ist richtig, nur das Vehikel ist falsch», sagte Nationalrat Walter Renschler und setzte sich damit in klaren Widerspruch zu dem, was SGB-Präsident Ezio Canonica in seiner Programm-Rede dem Kongress als Stellungnahme des Gewerkschaftsbundes verkündet hatte, obwohl auch er anerkannte, dass sich die Initiative im Einklang mit dem Programm des SGB befindet. Canonica sprach aber den Urheber der Initiative die Legitimation ab, sich an die Stelle der Gewerkschaften zu setzen. «Wir sind der Ansicht, dass die 40-Stunden-Woche stufenweise, und von der entsprechenden Anpassung der Löhne begleitet, im Rahmen der Gesamtarbeitsverträge zu erfolgen hat. Durch die Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen wäre dann die auf der Stufe der Arbeitsverträge eingeleitete Entwicklung im Sinne der allgemeinen Gültigkeit und der gesetzlichen Verankerung der 40-Stunden-Woche zu besiegeln», umriss Canonica die Stellung der SGB-Spitze. Den Weg zu Verhandlungen hatte sich das Bundeskomitee bereits vorher freigelegt: dem Kongress lag eine Erklärung des Zentralverbandes der Arbeitgeber-Organisationen vor, in der die Bereitschaft zu entsprechenden Gesprächen angekündigt und der Weg für die Zukunft vorgezeichnet war. Ein Weg, der bisher geübter gewerkschaftlicher Taktik durchaus entspricht, wenn auch der Kongress — durch die starke Minderheit der Befürworter eines härteren, direkten Kurses sicherlich beeindruckt — dem Bundeskomitee unmissverständlich den Auftrag gab, im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen, unverzüglich eine eigene Initiative zu lancieren.

Konziliante Haltung

Die konziliante Haltung der Gewerkschaften, die sich, ihrer wirtschaftlichen Macht bewusst, im Interesse einer Wiederbelebung der Wirtschaft weise beschränken, müsste den Anhängern der Sozialpartnerschaft allerdings bewusst machen, dass als Lohn für dieses Verständnis mehr als nur die Bereitschaft zum Gespräch winken muss. Das grosse Ziel der Gewerkschaften heisst in nächster Zeit Mitbestimmung.

Prüfstein für Sozialpartnerschaft

So besehen, kommt dem rosaroten Papier der Arbeitgeber eine ganz andere Bedeutung zu, wird es zu einem Prüfstein für diese Sozialpartnerschaft. «Noch haben wir Vertrauen zu unseren Partnern», sagte Canonica in der Diskussion um die 40-Stunden-Woche, «aber wir sind flexibel genug, um nötigenfalls auch selbst zu handeln.» Das heisst, im Klartext, nichts mehr und nichts weniger, als dass der SGB die Initiative ergreift, wenn sich innert nützlicher Frist keine brauchbaren Lösungen zur Einführung der 40-Stunden-Woche zeigen.

Mitbestimmung, Wirtschafts- und Sozialpolitik

● Einstimmig verabschiedete der Kongress drei Resolutionen zu den Themen Mitbestimmung, Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie zum internationalen Geschehen. Zur Mitbestimmung wird bemerkt, die gegenwärtige Wirtschaftslage verstarke den Ruf nach Mitbestimmung und fördere Fehler des wirtschaftlichen Managements zu Tage. Der Gegenvorschlag der Bundesversammlung sei keine Alternative, und wer für ihn stimme, sei gegen die Mitbestimmung. Die Arbeitnehmer seien reif genug, um auch am Arbeitsplatz, im betrieblichen Bereich und in Grundsatfragen der Unternehmensführung mitzubestimmen. Es gehe darum, ob das Volk bereit sei, Neues zu wagen.

Allein schon von der Grösse her imposant sind die Kongresse des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Was da an Delegierten und Gästen aus der Schweiz und aus dem Ausland jeweils anreist, übersteigt das halbe Tausend, und dass ein solcher Kongress, der lediglich alle drei Jahre stattfindet, nicht nur tanzen kann, sondern vor allem arbeiten muss, das illustrieren die dräuenden Zeitprobleme, die einer Lösung bedürfen. Wer angesichts gerade dieser Probleme eine Radikalisierung der Arbeiterschaft erwartete, hat sich allerdings getäuscht: Das Klima auch an diesem Kongress war von gegenseitigem Verständnis geprägt, die Abgrenzung von extremen Splittergruppen eindeutig, und nicht zuletzt auch der grosse Aufmarsch von Berichterstatter bürgerlicher Zeitungen belegte, dass der SGB ernstgenommen und respektiert wird.

Einen nicht mehr wegzudenkenden und auflockernden Bestandteil des SGB-Kongresses bilden die zahlreichen Grussadressen. Im Namen der Coop-Gruppe sprach Dr. Robert Kohler, Direktionspräsident der Coop Schweiz, der darauf hinwies, dass viele der Coop-Genossenschaften aus den gleichen Schichten hervorgegangen sind wie die Gewerkschaften. Heute sprechen genossenschaftlich und gewerkschaftlich gemeinsam geführte und fundierte Unternehmungen wie etwa die GZB, die Coop-Leben und auch die Zusammenarbeit in der AGAK dafür, «dass unsere Beziehungen lebendig und zu dem erfolgreichend geblieben sind».

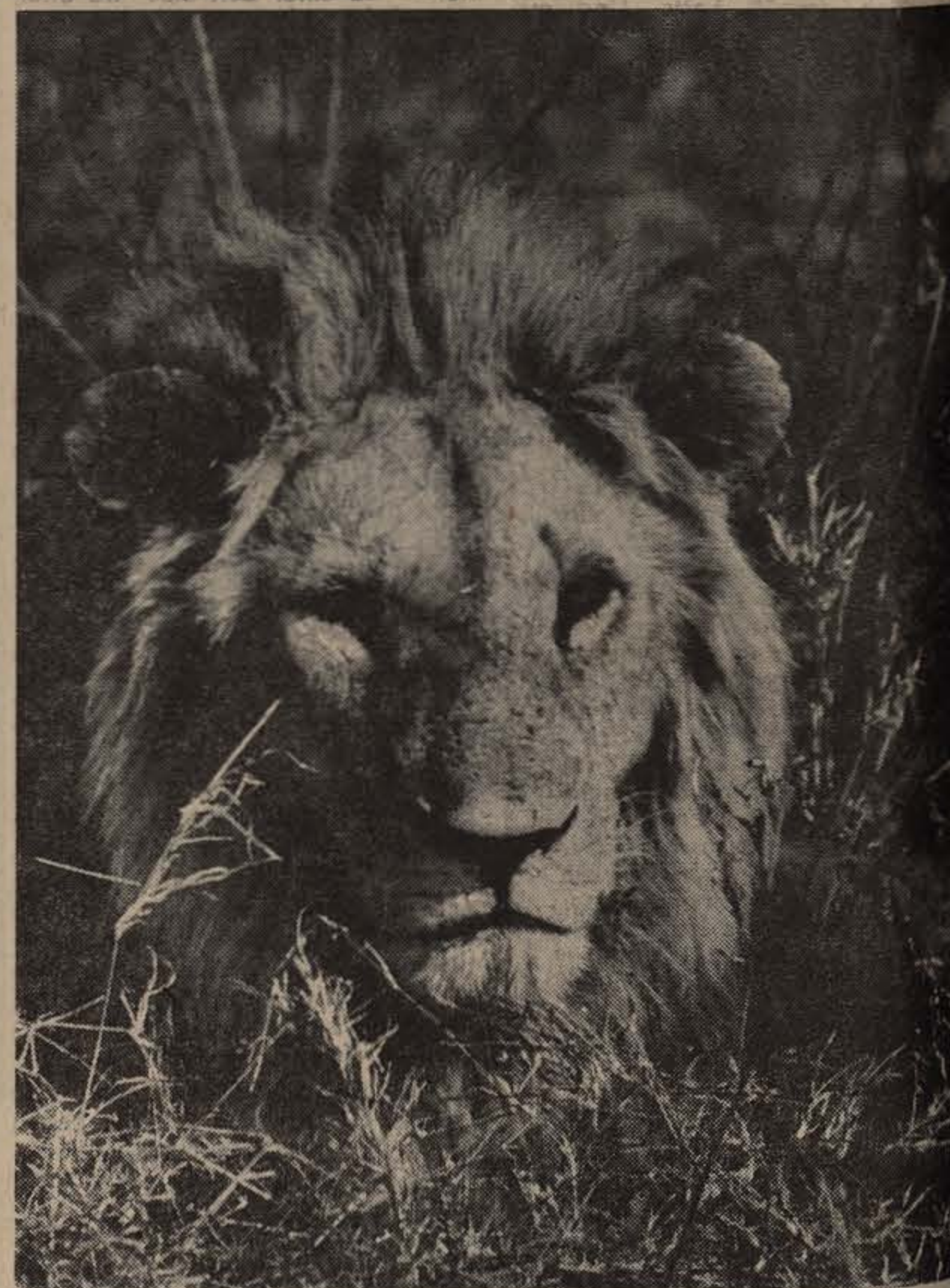
Coop beschäftigt sich mit intern ähnlichen Problemen wie die Gewerkschaften — als Hauptziel des Strukturprogramms steht beiderorts die Hebung der Leistungsfähigkeit im Vordergrund. Restrukturieren heisst rationalisieren, und rationalisieren heisst oft Freistellen von Arbeitsplätzen. Dazu führte Dr. R. Kohler aus: «Coop darf für sich in Anspruch nehmen, sich immer bemüht zu haben, in derartigen Fällen menschlich vernünftige Lösungen zu suchen. Eine Genugtuung war deshalb auch für uns, dass wir sozusagen als Pionierleistung mit unserem Hauptvertragspartner, dem VHTL, ein Basisabkommen haben abschliessen können, welches derartige Probleme regelt.»

Abschliessend bemerkte der Referent, dass auch die beiderseitigen Erfolge noch grösser und greifbarer werden, wenn es beide verstehen, die Basis zu verbreitern, die gemeinsamen Interessen noch besser zu erkennen und systematischer und intensiver zu verfolgen. kn

- In einer zweiten Resolution bekräftigte der Kongress auch die Forderung nach einem konjunkturellen Zusatzbudget, das auf eine Milliarde Franken aufgestockt werden soll. Im weiteren seien Vorarbeiten zu treffen, damit die Ausführungsgesetzgebung nach der Annahme des neuen Verfassungsartikels über die Arbeitslosenversicherung rasch in Kraft treten kann. Die Resolution zur Wirtschafts- und Sozialpolitik enthält auch die Aufforderung an die Bundesbehörden, einen neuen Konjunkturartikel vorzubereiten und die Forderung nach der Realisierung der 2. Säule der AHV. Schliesslich gibt sie auch die Unterstützung des SGB zu den Förderungsmassnahmen des Bundes.

des zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Strukturschwächen in einzelnen Regionen und Industriezweigen unsere Landes bekannt.

● In einer Resolution zum Internationalen Geschehen werden die Diktaturen in Chile und Spanien und die damit verbundenen Terror-Massnahmen der Regierung dieser Länder verurteilt. Die Verwirklichung einer gerechter Verteilung des wirtschaftlichen Ertrags solle nicht nur innerhalb der Bevölkerungsgruppen eines Landes, sondern auch zwischen den Staaten erfolgen. In der Resolution wird der KSZE-Entspannungspolitik Anerkennung gezollt und gleichzeitig die UNO-Resolution über den Zionismus verurteilt. R. S.



Mit Löwenmut ins neue Jahr!

Ein besserer Kalender für ein besseres Jahr: die ganze Vielfalt des Tierreichs begleitet uns Monat für Monat durch 1976; 13 erstaunliche, von den Graphischen Betrieben Coop Schweiz hervorragend reproduzierte Photos von Heinrich Gohl. Da sind Vögel, Insekten, Rehe, einheimische und exotische Tiere; und immer wieder Löwen. Dieses offene Fenster auf die unberührte Natur ist eine Freude für gross und klein, eine ständige Mahnung zur Rettung von «Bruder Tier» und auch ein preiswertes, willkommenes Geschenk. Das Format ist eindrucklich: 44x47 cm. PS. Sollten Sie in Ihrem Coop-Laden keinen Kalender mehr erhalten, bestellen Sie ihn bitte direkt bei den Graphischen Betrieben Coop Schweiz, Basel, mit Einzahlungsschein, Postcheckkonto Coop Schweiz 40-31 (Fr. 9.80 + 80 Rp. Porto pro Exemplar). Genaue Adresse und Vermerk «Tierkalender» auf der Rückseite des Einzahlungsabschnitts, gut leserlich, nicht vergessen!